

KEINE KRAFT MEHR Ein Mann fächelt seiner Frau Luft zu. Sie ist in der drückenden Hitze vor einem Stadion in New Orleans zusammengebrochen – vor Durst, vor Erschöpfung



Zeugen schildern Unfaßbares: 14jährige vergewaltigt, bis sie starb

Fortsetzung von Seite 5

Verwandten in eine Ecke des Convention Center geflüchtet. Unter Tränen erzählt sie von den Nächten, in denen Alpträume wahr werden. Banden bedrohen die Menschen, rauben sie aus, schlagen sie – und Kinder verschwinden. Am frühen Morgen habe sie ein 14 Jahre altes Mädchen tot aufgefunden, das vier Stunden zuvor vom Platz seiner Familie verschwunden sei. „Sie wurde vier Stunden lang vergewaltigt, bis sie starb“, sagt Trolkyn Joseph. Ein siebenjähriger Junge sei in der Nacht in einem Kühlschrank in einer Küche gefunden worden – vergewaltigt, ermordet.

Leroy Fouchea (42) zeigt auf einen Toten, der noch im Rollstuhl sitzt. Neben ihm liegen die Leichen eines weiteren Mannes und zweier Babys, vier und sechs Monate alt. „Sie sind hier gestorben, in Amerika, vor Hunger“, sagt er fassungslos.

Die medizinische Versorgung ist noch immer schwierig. Im Charity Hospital müssen die Ärzte seit Tagen im Dunkeln behandeln. Es gibt keinen Strom, kein Wasser. Am „Louis Armstrong“-Flughafen wurden 40 000 Menschen notdürftig versorgt, viele waren in kritischem Zustand.

Die Evakuierung des Football-Stadions in New Orleans mußte zwischenzeitlich unterbrochen werden, es kamen keine Busse mehr an. Als es endlich weiterging, wurden jedoch nicht die verzweifelt Familien, in der Hauptsache Schwarze, in die Busse gelassen, sondern 700 Gäste des Luxushotels „Hyatt“. „Wie geht denn das?“ fragt Howard Blue (22) ungläubig, „die sind sauber und trocken, aber sie sind vor uns dran.“



PATROUILLE Ein bewaffneter Soldat läuft durch die verwaisten Straßen von New Orleans. Im Hintergrund brennt ein Haus

Monika Sheppard, die ihren Sohn Jackson (16 Monate) auf dem Arm trägt, und ihr Mann Christopher schaffen es mit letzter Kraft durch die Fluten zu den Evakuierungsbussen. Auf der Straße fand Monika eine Cognacflasche. Sie tauschte sie bei einem Plünderer gegen sechs Flaschen Wasser und eine Tüte Chips.

„Kreuz und Zahl als Zeichen: Hier liegen die Toten“

BamS-Reporter **Michael Remke** (42) machte sich am Mittwoch von New York aus auf den Weg ins Katastrophengebiet. Eine Reise ins Land der Verzweiflung



BamS-Reporter Michael Remke (42) in Biloxi



Katrina' hat ganze Arbeit geleistet“, sagt Walter Blessy (64) und zeigt auf die Casino-Schiffe in Biloxi. Die 12 000-Tonnen-Kolosse liegen 100 Meter landeinwärts und sind fast nur noch Gerippe. Was für eine Naturgewalt! Mississippi verliert täglich eine halbe Million Dollar Steuern durch die zwölf zerstörten Casinos. „Es wird Jahre dauern, bis alles wieder aufgebaut ist“, sagt Blessy. Unser Gespräch wird durch die Sirenen der Polizei unterbrochen. „Sie haben wieder eine entdeckt“, sagt er. Unter einem eingestürzten Haus fanden Spürhunde gestern eine Leiche – einen Mann. Bergen können sie ihn nicht. Ein Brett am Haus bekommt eine aufgesprühte Markierung: ein X und eine 1. Das X steht für gecheckt – die Zahl für die Toten.



ZEICHENSPRACHE Rettungskräfte durchsuchen die Häuser nach Opfern, kennzeichnen sie mit einem X (kleines Foto): Dazu kommt oben das Datum, unten die Zahl der Toten (in diesem Haus starb niemand), links die Zahl der Überlebenden und rechts das Zeichen der Rettungseinheit. An einem anderen Haus in Biloxi schreibt ein Feuerwehrmann „Gas“ – das bedeutet: Vorsicht, hier liegt eine Gasleitung

Meine Reise ins Land der Verzweiflung, das nach dem verheerenden Hurrikan „Katrina“ in Anarchie und Gewalt zu versinken droht, begann am Mittwoch im Chaos.

Ich versuchte einen Flug nach New Orleans zu bekommen. Doch wie? Der Flughafen ist geschlossen, Straßen sind gesperrt. Ich kriege einen Platz im Flieger nach Mobile in Alabama, knapp zwei Autostunden entfernt – näher ran an das Zentrum der Verwüstung komme ich nicht. Kurz vor dem Abflug wird Mobile geschlossen. US Airways bucht mich nach Pensacola, dann nach Montgomery um. Gegen 22 Uhr lande ich endlich in Pensacola (Florida). Ein Sechs-Stunden-Trip. Mit dem Auto fahre ich weiter nach New Orleans.

Am Highway die ersten Spuren von „Katrina“: entwurzelte Bäume, umgestürzte Strommasten – absolute Dunkelheit. Kurz vor Mo-

ntgomery wird Mobile geschlossen. US Airways bucht mich nach Pensacola, dann nach Montgomery um. Gegen 22 Uhr lande ich endlich in Pensacola (Florida). Ein Sechs-Stunden-Trip. Mit dem Auto fahre ich weiter nach New Orleans.

ntgomery wird Mobile geschlossen. US Airways bucht mich nach Pensacola, dann nach Montgomery um. Gegen 22 Uhr lande ich endlich in Pensacola (Florida). Ein Sechs-Stunden-Trip. Mit dem Auto fahre ich weiter nach New Orleans.

ntgomery wird Mobile geschlossen. US Airways bucht mich nach Pensacola, dann nach Montgomery um. Gegen 22 Uhr lande ich endlich in Pensacola (Florida). Ein Sechs-Stunden-Trip. Mit dem Auto fahre ich weiter nach New Orleans.

ntgomery wird Mobile geschlossen. US Airways bucht mich nach Pensacola, dann nach Montgomery um. Gegen 22 Uhr lande ich endlich in Pensacola (Florida). Ein Sechs-Stunden-Trip. Mit dem Auto fahre ich weiter nach New Orleans.

REKORDSCHÄDEN!
„KATRINA“ SCHLIMMSTER HURRIKAN ALLER ZEITEN

<p>Monster-Hurrikan „Katrina“, der mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 256 Stundenkilometern und einem Durchmesser von 600 Kilometern über die US-Südstaaten hinwegfegte, hat Schäden in Höhe von mindestens 100 Milliarden Dollar (80</p>	<p>Milliarden Euro) angerichtet. Das ist viermal mehr als Hurrikan „Andrew“ (1992). Und übertrifft laut staatlichem Hurrikan-Zentrum sogar die Schadenssumme der zwölf bislang verheerendsten Wirbelstürme der US-Geschichte zusammen!</p>	<p>Eine Million Menschen sind obdachlos, 350 000 Häuser sind zerstört, die Zahl der Todesopfer geht in die Tausende. Das Katastrophengebiet erstreckt sich über 234 000 Quadratkilometer – etwa die Fläche Großbritanniens.</p>
--	---	--

FOTOS: AP, AFP, LOGAN MOCK-BUNTING

nicht durchkommen“, sagt ein schwerbewaffneter Soldat an der Sperre. Neues Problem: Mein Tank ist fast leer. Und in ganz Louisiana funktionieren die Tankstellen nicht. In Gulfport habe ich die letzte offene Station gesehen. Kein Wunder, daß entlang dem Highway Dutzende von Autos ohne Sprit stehen. Es könnte auch für mich knapp werden. Doch erst in der zwei Kilometer langen Warteschlange in Gulfport ist der Tank vollständig leer. Mehr als zwei Stunden stehe ich an. Es kommt zu Schlägereien mit Dränglern. Einer droht mit seinem Baseballschläger. Sprit gibt es nur für höchstens 30 Dollar. „Wir müssen rationieren“, sagt der Tankwart.

Kein Sprit, kein Strom. Und auch kein Essen. Deutliches Zeichen einer Katastrophe: Selbst McDonald's ist geschlossen. Essen gibt es vom Roten Kreuz. Vor dessen Wagen bilden sich lange Schlangen. „Ich warte seit mehr als einer Stunde“, sagt Erica Gay. „Meine vier Kinder brauchen etwas zu essen.“ Die 25jährige weint. „Ich habe alles

Selbst McDonald's ist geschlossen

verloren. Mein Haus ist zerstört, und ich habe keine Versicherung.“

„Katrina“ hat vor allem die Armen getroffen. Sie stehen an der Straße und betteln um Wasser, um Lebensmittel. Meine Idee, im Wagen zu schlafen – die Hotels sind alle zerstört –, ist zu gefährlich. Trotz der Ausgangssperre seit 18 Uhr laufen Dutzende von Plünderern durch die Straßen. Ich fahre zurück nach Pensacola. Dort gibt es was zu essen.

Am nächsten Tag bin ich um 7.30 Uhr zurück im schwerzerstörten Biloxi in Mississippi. Ich suche einen kleinen Jungen namens Dillon – sein Foto ging um die Welt. Er hat sein Zuhause verloren. Ich stehe vor dem Haus. Oder dem, was davon übriggeblieben ist. Der 7jährige und seine Eltern? „Sie sind weg zu Freunden“, sagt Nachbarin Linda Briant (66). Gemeinsam mit Tochter Tanja (32) sammelt sie die Reste ihrer Bleibe ein. „Dieses Haus war 108 Jahre alt und hat 1969 Hurrikan ‚Camille‘ überstanden“, sagt Tanja.

Das Haus stand an der Strandpromenade. Dort, wo der Wirbelsturm am schlimmsten gewütet hat. „Katrina“ hat uns alles genommen!“

ANZEIGE

| neuwahlen für ihre zinsen |
JE HÖHER DIE BETEILIGUNG AN DER BUNDESTAGSWAHL,
DESTO HÖHER IHRE ZINSEN – Z.B. 2,79% P.A.*
| ideen nach vorn |

COMMERZBANK

nur bis 15.9. exklusiv für neukunden

2,79% P.A.

* Basisverzinsung 2% p.a., ab 20.9.2005 Zinserhöhung abhängig von Wahlbeteiligung (Quelle: Bundeswahlleiter, vorläufiges amtliches Ergebnis der Wahl zum 16. Deutschen Bundestag): Z.B. 79% bedeuten dann einen Zinssatz von 2,79% p.a., garantiert bis zum 5.1.2006, nur für Neukunden. Anlagebetrag von 1.250 bis max. 20.000 Euro.

In jeder Commerzbank Filiale 0180 3 20 10 90 (9 Cent/Min.) www.wahlzins.de